

Für die Grenzen zwischen fein und mittelfein ist heute die Beschränkung auf bestimmte Faserarten, abgesehen vom Ausschluß des Holzschliffs, nicht mehr maßgebend. Zellstoff hat sich in gebleichtem Zustande auch den Feinpapierbereich erobert und man muß zugeben, daß es gebleichte Zellstoffe gibt, die manche Lumpenstoffe an Reinheit und Festigkeit übertreffen, ja man darf annehmen, ihnen auch an Dauerhaftigkeit nicht nachstehen.

Die Grenzen des Bereichs der als mittelfein geltenden Druckpapiere sind recht unscharf, besonders nach unten, da sie Holzschliff nicht ausschließen. Die Abgrenzung der holzfreien und holzhaltigen Papiere geht durch den Bereich hindurch, sie aber kann scharf gezogen werden und ist für die Beurteilung des Gebrauchswertes eine Grenze von größter Bedeutung.

Mehr Beachtung, als er findet, verdiente der für die Bewertung recht wichtige Unterschied zwischen gebleichtem und ungebleichtem Sulfitzellstoff. Rein ungebleichter Sulfitzellstoff ist völlig rein von Resten der Verholzungssubstanzen und deren Umwandlungsprodukten durch die Sulfittöschung, was äußerlich durch die Vergilbbarkeit des ungebleichten Sulfitzellstoffs sich ausdrückt, auch mit Nachlassen der Festigkeitseigenschaften verknüpft ist. Erst der durch das Bleichen erreichbare Reinheitsgrad, der allerdings mit einer Schwächung der Anfangsfestigkeit des Zellstoffs verknüpft ist, ermöglicht die Beständigkeit seines Zustandes.

Das Bleichen des Holzschliffs mit Bisulfit, das heute viel ausgeübt wird, bringt im Gegensatz zu dem Bleichen des Zellstoffs mit Chlorkalk keine Verbesserung der inneren Eigenschaften, sondern nur eine äußerliche und vorübergehende Verschönerung der Färbung, die willkommen ist, wenn Druckwerke von zeitlich beschränktem Wert doch des möglichst gefälligen Aussehens nicht entbehren sollen.

Wenn sich die Gemische der Fasern, die man in mittelfeinen Papieren vorfindet, auch auf die Verwendung von Nadelholzzellstoff, meist Sulfit, selten Natronzellstoff, Strohzellstoff und Nadelholzschliff beschränken, zu denen nur verhältnismäßig selten Laubholzzellstoff und Laubholzschliff hinzukommen, so gibt die Abwandlung des Mischungsverhältnisses und die Verwendung in verschiedenen Reinheitsgraden durch Bleichen doch die Möglichkeit der reichsten Abstufung des Charakters, die durch die Zuhilfenahme von mineralischen Füllstoffen in verschiedener Höhe noch die Möglichkeit zu erweitern vorliegt.

Füllstoffzusätze finden sich bis zu den Grenzen des Möglichen, bis etwa 35 Prozent vor; sie lediglich als die Herstellung verbilligende, wertmindernde Beschwerung anzusehen, würde nicht richtig sein, da Füllstoffe für die Bedruckbarkeit besondere günstige Wirkungen ausüben und unentbehrlich sein können. So haben sie für die Bildausprägung von Autotypien Möglichkeiten geschaffen, die mit anderen Hilfsmitteln gar nicht erreichbar sind. Deshalb ist es auch nicht angebracht, ihre Höhe schematisch nach der Höhe des Anteils zur Wertabstufung von Druckpapieren heranzuziehen. Ihnen wohnt die Bedeutung eines technischen Mittels zur Regelung der Bedruckbarkeit, oft auch zur Herabsetzung der Lichtdurchlässigkeit zur Verhinderung des Durchschimmerns inne.

Die von der Vereinigung »Holzhaltig« der Papierfabrikanten geschaffene Abstufung der holzhaltigen Druckpapiere umfaßt mit ihren 6 Stufen die von den niedrigsten Papierwertstufen mit 80 Prozent Holzschliff und 20 Prozent Holzzellstoff aufsteigend bis zu den nur noch 20 Prozent Holzschliff und 80 Prozent Zellstoff enthaltenden. Sie bedeutet eine Grundlage für die Regelung der Preis- und Wertstufen der holzhaltigen Papiere, in der andeutungsweise auch zum Ausdruck gebracht ist, daß außer der Stoffzusammensetzung noch anderes zur Bewertung in Betracht kommt, was mit der technischen Kunst der Blattherstellung zusammenhängt, nämlich daß zwischen mit und ohne Vorpreßwalze gearbeiteten Papieren unterschieden wird und für die geglätteten und maschinenglatten Papiere zwei parallele Reihen geschaffen sind.

Die auf die Wertstufe einfluß besitzende technische Kunst des Papiermachers beschränkt sich aber nicht darauf, sondern muß mehr noch bei den nicht holzschliffhaltigen Papieren, besonders zur

Vorbereitung des Stoffes durch Mahlen für die Gefügeregelung noch manches leisten, was in schematischer Weise sich nicht ausdrücken läßt und für die Bedruckbarkeit doch von größter Bedeutung ist, denn es führt zu Elastizitätsunterschieden der Papiermasse, denen entsprechend man harte und weiche Papiere zu unterscheiden pflegt.

Die Sorgfalt bei der Formung des Blattes ist für die Beurteilung der Wertstufe bei Druckpapieren mehr als bei anderen Papieren von Bedeutung. Nicht nur des schönen Aussehens, sondern des hohen Einflusses auf das Blattgefüge wegen, auf dessen Bedeutung für die Bedruckbarkeit mehrfach hingewiesen wurde. Was erreichbar ist, hängt hierbei in hohem Maße von der Arbeitsgeschwindigkeit ab. Es ist auch bei den technisch vollkommensten Papiermaschinen nicht möglich, bei hohen Geschwindigkeiten die Gleichmäßigkeit der Blattbildung zu erreichen wie bei langsamerem Gang. Da gerade in dieser Beziehung außerordentliche technische Fortschritte vom Papiermaschinenbau erreicht worden sind, sodaß die vor wenigen Jahrzehnten als Höchstleistung anzusehende Geschwindigkeit von 100 Meter in der Minute heute bis auf das 3fache, also 300 Meter, ermöglicht worden ist, so hat sich der Spielraum dieses Einflusses sehr erweitert. Aus diesem Grunde kommen auch bei gleicher Stoffzusammensetzung jetzt größere Unterschiede der Wertstufe heraus, als dies früher der Fall gewesen ist. Das ist bei der Beurteilung eines Druckpapiers zu berücksichtigen, zumal es auch die Herstellungskosten sehr beeinflusst.

Mancher Verleger wird vielleicht die üble Erfahrung schon gemacht haben, daß er, wenn er einem billigeren Angebote bei gewährleisteter und erfüllter gleicher Stoffzusammensetzung nachgab, doch ein Papier bekam, von dem er nicht glauben wollte, daß es die gleiche Stoffzusammensetzung habe, wenn er es gegen das Licht hielt und sein wildes Gefüge betrachtete, das vielleicht auch dem Drucker Schwierigkeiten bereitete. Falsche Sparsamkeit kann sich bitter rächen.

Über das Thema »falsche Sparsamkeit« bei der Wahl des Papiers ließe sich noch manches sagen, was aber über den Rahmen dieser Besprechung hinausgehen würde.

Wichtig ist bei der Beurteilung der Wertstufe, daß man sich nicht durch das Äußere bestechen läßt. Die Kunst der Papierfabrikation, auch aus minderwertigen Stoffen gefällig aussehende Papiere herzustellen, ist groß. Papiere mit hohem Holzschliffgehalt, viel Füllstoffen und hoher Glätte sind, wenn — in etwas unebenbürtiger Verbindung — der Holzschliff zusammen mit gebleichtem Zellstoff verarbeitet und geschickt gefärbt ist, oft von bestechendem Äußeren und können gefälliger aussehen als Papiere von weit höherer Wertstufe. Wenn diese Kunst für Drucker von Augenblickswert ausgenutzt wird, so ist dies ganz am Platze. Es ist aber ein Versehen, wenn sich der mit der Wahl des Papiers für ein Druckwerk Betraute dadurch täuschen läßt und verwerflich, wenn er bewußt zu einem solchen Papiere greift. Leider geschieht dies. Dabei würden die auf das Exemplar eines Buches vom Umfang der meisten (mit etwa einhalb bis ein Kilo Papiergewicht) entfallenden Mehrkosten bei der Wahl einer höheren Wertstufe des Papiers meist so gering sein, daß sie bei dem mäßigen Anteil, den das Papier überhaupt an den Gestehungskosten eines Buches hat, von den Käufern der Bücher gern noch getragen werden würden. (Es würde sich bei dem ange deuteten Buchumfang um 10, 20, vielleicht auch 30 Pfennige handeln.)

Daß die grundsätzliche Einstellung bei der Wahl des Druckpapiers von der Bedeutung des geistigen Erzeugnisses ausgehen muß, dessen Träger es werden soll, wird keinem Widerspruch begegnen; und soweit danach gehandelt wird, wird man vor Mißgriffen bewahrt bleiben. Abstufungen der Papiere, die denen der Bedürfnisse entsprechen, sind zur Genüge vorhanden.

Daß bei Massenruden von Augenblickswert der Wohlfeilheit des Papiers entscheidender Einfluß eingeräumt wird, ist zweckmäßig und richtig.

Wenn aber die zur Entscheidung über die Wahl eines Druckpapiers Berufenen bei solchen Druckwerken, die wertvolle Geisteserzeugnisse bergen, dem Bestreben nach dem Besseren folgend, nicht nur auf notdürftige Erfüllung des Notwendigen halten